

# Allgemeiner Anzeiger.

## Amtsblatt

für die Ortsbehörde und den Gemeinderat zu Bretznig.

Lokal-Anzeiger für die Ortschaften Bretznig, Hauswalde, Großröhrsdorf, Frankenthal und Umgegend.

Der Allgemeine Anzeiger erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend. Abonnementspreis inkl. des allwöchentlich beigegebenen „Illustrierten Unterhaltungsblattes“ vierteljährlich ab Scholter 1 Mark, bei freier Zustellung durch Boten ins Haus 1 Mark 20 Pfennige, durch die Post 1 Mark zzgl. Bestellgeld.

Inserate, die 4 gespaltene Korpuszeile 10 Pfg., sowie Bestellungen auf den Allgemeinen Anzeiger nehmen außer unserer Expedition auch unsere sämtliche Zeitungsboten jederzeit gern entgegen. — Bei größeren Aufträgen und Wiederholungen gewähren wir Rabatt nach Uebereinkunft.

Inserate bitten wir für die Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittag 1/2 11 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittag 1/2 11 Uhr einzufenden.

Schriftleitung, Druck und Verlag von A. Schurig, Bretznig.

Nr. 26.

Mittwoch, den 30. März 1910.

20. Jahrgang.

### Schule zu Bretznig.

Die Aufnahme der schulpflichtigen Kinder erfolgt in diesem Jahre Montag, den 4. April, nachmittags 1 Uhr in Lehrzimmer B der Oberschule, die Aufnahme aber der Fortbildungsschüler 1. Jahrganges, von denen die Volksschul-Entlassungsgewaltige vorzulegen sind, sowie die Aufnahme sämtlicher von auswärts kommenden Fortbildungsschüler

am selben Tage, nachmittags 5 Uhr in Lehrzimmer C der Niederschule. Alle übrigen Fortbildungsschüler (also auch die Schüler der Landwirtschaftsklasse) haben sich wegen ihrer Einbindung in die Berufsklassen 1/2 Stunden später, also 1/2 6 Uhr in Zimmer B der Niederschule einzufinden.  
Bretznig, den 29. März 1910  
Der Ortsschulinspektor.

### Große Brandkatastrophe in Ungarn.

In Delorito einer Gemeinde des Szatmari Komitates ereignete sich in der Nacht vom Donnerstag zum Ostermontag eine furchtbare Katastrophe. Bauern veranstalteten dort in einer Scheune ein Tanzfest. Um nun Burschen anderer Gemeinden den Eintritt zu verwehren, wurde die Türe von innen nicht bloß verriegelt, sondern auch vernagelt. Wegen dieser Aussperrung rächten sich die Burschen, die keinen Einlaß fanden, auf folgende unerhörte barbarische Weise. Sie säuberten das Dach der Scheune an und stoben dann, um die Eingekerkerten ihrem Schicksal zu überlassen. Als die Flammen ins Innere drangen, entstand eine furchtbare Panik. Ins Freie zu gelangen war unmöglich, da niemand daran dachte oder die Geistesgegenwart besaß, den Ausgang zu durchbrechen. Die Flammen ergriffen die Ballgäste, deren Mehrzahl verbrannten. Bisder wurden 344 Leichen geborgen und 150 Verletzte gerettet.

### Vermeidung von Zurückweisungen durch die Postanstalten besonders hingewiesen wird, in Größe, Form und Bordruck sowie in Stärke und Farbe des Papiers den amtlichen Formularen genau entsprechen.

Postanweisungen genau entsprechen. Musterformulare können in einigen Wochen bei den Postanstalten eingesehen und von Interessenten kostenlos bezogen werden. Die Benutzung der neuen Formulare ist vorläufig nur den Vereinen des Publikums gestellt. Vom 1. Januar 1911 ab werden zur Beförderung von Paketen und Karten mit Nachnahme aber nur noch die Formulare mit anhängender, vom Absender vorgeschriebener Postanweisung zugelassen werden. 3. Um den Schalterverkehr zu beschleunigen, wird geeigneten Firmen usw. das Vorschreiben der Postanweisungsscheine gestattet werden. Die Abgabe der hierbei zu benutzenden, in Schwarzdruck hergestellten und in Blocks zu 100 Stück gelieferten Formulare an das Publikum erfolgt kostenfrei. Die Scheine sind vom Publikum so weit auszufüllen, daß der Annahmehelfer nur den Postvermerk anzufertigen und mit einem Abdruck des Tagesstempels zu versehen sowie die Vertiefungen des Gewicht einzurücken hat. Die Neuerung soll zum 1. Juli in Wirksamkeit treten. 4. Im weiteren werden vom 1. Juli ab Postanweisungen mit anhängendem, vom Publikum vorzuschreibenden Postanweisungsschein sowohl mit eingedrucktem Wertstempel zu 10 und 20 Pf. als auch ungestempelt zum bisherigen Preise (10 Stück zu 5 Pf.) ausgegeben werden. Die neuen Formulare sind für die Einzelauslieferung von Postanweisungen bestimmt, während die bisherigen Formulare zu Postanweisungen künftig nur in den Fällen verwendet werden sollen, wo Postanweisungen auf Grund von Einkaufsbüchern oder Verzeichnissen eingeliefert werden. Bis auf weiteres können jedoch auch die alten Formulare für einzeln anzuliefernde Postanweisungen weiterbenutzt werden.

### Vertikales und Sächsisches.

Bretznig. (Post.) 1. Um die ohne persönliche Adresse zur Beförderung kommenden Briefsendungen, die sogenannten Schiffsbriefe, vor der Abholung durch Unbefugte zu schützen, werden vom 1. April ab die Postanstalten, die sich mit der Ausgabe von Briefen befassen, auf Wunsch Postlagerkarten ausstellen. Die Ausfertigung der Postlagerkarte ist am Schalter der Postanstalt, wo die Abholung der Briefe stattfinden soll, zu beantragen. Die Postlagerkarten weisen eine vordruckte Nummer auf. Briefe, die unter dieser Nummer mit dem Aufsatz „Postlagerkarte“ und dem Namen der die Postlagerkarte ausstellenden Postanstalt eingeben, z. B. Postlagerkarte Nr. 47 Dresden-A. I, werden nur demjenigen verabfolgt, der die vom Postamt Dresden-A. I ausgestellte Postlagerkarte Nr. 47 vorzeigt. Die Postlagerkarte hat Gültigkeit für die Dauer eines Monats, vom Tage der Ausstellung ab bis ausschließlich demselben Tage des nächsten Monats, also z. B. vom 16. Februar bis einschl. 15. März —; ihre Gültigkeit kann immer um je einen Monatszeitraum verlängert werden. Für die Ausfertigung einer Karte, ferner für jede Verlängerung der Gültigkeitsdauer wird je eine Gebühr von 25 Pfg. erhoben. Eine Verpflichtung zur Lösung von Postlagerkarten besteht nicht; es können also auch Schiffsbriefe in seitlicher Weise ohne jeden Ausweis bei den Postanstalten abgeholt werden. 2. Im innern deutschen Verkehr wird für die Beförderung von Karten und Paketen mit Nachnahme die Benutzung von Nachnahmepapieren und Paketadressen mit anhängender, vom Absender vorgeschriebener Postanweisung zugelassen. Derartige Formulare werden zum Preise von 5 Pfg. für 10 Stück bei den Postanstalten vom 1. Juli ab zum Verkauf bereit gehalten werden. Es ist gestattet, die Formulare durch die Privatindustrie herstellen zu lassen und schon jetzt zu verwenden. Die nicht von der Post bezogenen Nachnahmepapieren und Nachnahmepaketadressen müssen jedoch, worauf zur

Vermeidung von Zurückweisungen durch die Postanstalten besonders hingewiesen wird, in Größe, Form und Bordruck sowie in Stärke und Farbe des Papiers den amtlichen Formularen genau entsprechen. Musterformulare können in einigen Wochen bei den Postanstalten eingesehen und von Interessenten kostenlos bezogen werden. Die Benutzung der neuen Formulare ist vorläufig nur den Vereinen des Publikums gestellt. Vom 1. Januar 1911 ab werden zur Beförderung von Paketen und Karten mit Nachnahme aber nur noch die Formulare mit anhängender, vom Absender vorgeschriebener Postanweisung zugelassen werden. 3. Um den Schalterverkehr zu beschleunigen, wird geeigneten Firmen usw. das Vorschreiben der Postanweisungsscheine gestattet werden. Die Abgabe der hierbei zu benutzenden, in Schwarzdruck hergestellten und in Blocks zu 100 Stück gelieferten Formulare an das Publikum erfolgt kostenfrei. Die Scheine sind vom Publikum so weit auszufüllen, daß der Annahmehelfer nur den Postvermerk anzufertigen und mit einem Abdruck des Tagesstempels zu versehen sowie die Vertiefungen des Gewicht einzurücken hat. Die Neuerung soll zum 1. Juli in Wirksamkeit treten. 4. Im weiteren werden vom 1. Juli ab Postanweisungen mit anhängendem, vom Publikum vorzuschreibenden Postanweisungsschein sowohl mit eingedrucktem Wertstempel zu 10 und 20 Pf. als auch ungestempelt zum bisherigen Preise (10 Stück zu 5 Pf.) ausgegeben werden. Die neuen Formulare sind für die Einzelauslieferung von Postanweisungen bestimmt, während die bisherigen Formulare zu Postanweisungen künftig nur in den Fällen verwendet werden sollen, wo Postanweisungen auf Grund von Einkaufsbüchern oder Verzeichnissen eingeliefert werden. Bis auf weiteres können jedoch auch die alten Formulare für einzeln anzuliefernde Postanweisungen weiterbenutzt werden.

Großröhrsdorf. Am 1. Osterfeiertage gaben der Männergesangsverein „Nabeberg“ und „Liedergruß“ Dresden unter Mitwirkung der Konzertsängerin Amanda Splyva-Gunger aus Dresden im Hotel Hause ein starkbesuchtes Konzert, das in allen seinen Teilen auf das Beste zur Ausführung gelangte. Ein sich anschließender Kommerz hielt die wackere Sängerschaft noch längere Zeit beisammen.

Die Erweiterung des elektrischen Ueberlandnetzes in Sachsen und die weitere Vergrößerung des Elektrizitätswerkes wurde von den Stadtverordneten in geheimer Sitzung beschlossen. Der Gesamtanfang für das Projekt, der sich auf 1 145 000 Mark beläuft, soll durch Aufnahme einer Anleihe von rund 1 200 000 Mark gedeckt werden.

Nabeberg. (Des Kindes Engel.) Ein hiesiger achtjähriger Knabe wurde durch eigene Schuld auf der Oberstraße hier von einem Automobil umgeritten und geriet unter dasselbe. Als der Chauffeur hielt, um den Knaben aufzuheben, war dieser bereits aufgestanden und unverletzt davongelaufen. Der Knabe, dessen Knurren fogar die Gläser des Scheinwerfers zertrümmerte, war so glücklich gefallen, daß der Wagen über ihn wegfuhr, ohne ihn zu berühren.

Sächsisches. Spurlos verschwunden ist seit Freitag der frühere Rittergutsbesitzer v. Schau auf Weigersdorf. Er ist circa 65 Jahre alt.

Ballonfahrt in Dresden. Bei dem vom Sächsischen Verein für Luftschiffahrt veranstalteten Ballonwettsiegen, das am Sonntag in Reich bei Dresden stattfand, stiegen 26 Ballons auf, von denen sich zehn an der Ballonfuchsjahrt und sechzehn an der Weitsfahrt beteiligten. Unter den letzteren befanden sich die Berliner Ballons Berlin und Groß. Der Fuchsbolton Dresden (Führer Vener) landete in vorchristmässiger Zeit in Albersdorf bei Böhmisch-Tepla. Ihm zunächst, 390 Meter entfernt, landete Ballon Sachsen (Führer Kostofsky) vom Chemnitzer Verein und gewann damit den Preis des königlichen Kriegsministeriums. Den zweiten Preis erhielt Ballon Stuttgart vom Württembergischen Verein, den dritten Preis Ballon Bitterfeld vom Bitterfelder Verein und den vierten Preis Ballon Gewalt vom Berliner Verein. Der König von Sachsen hat einen Preis für den Sieger der Weitsfahrt, Klasse V, gestiftet, deren Ergebnisse noch nicht vorliegen. Dem Aufstieg wohnten der König und die Mitglieder der königlichen Familie bei.

Leipzig. (Aus dem Berichtsjahr.) Vom Landgericht Leipzig wurde der Amtsbeamte Bretschneider wegen Diebstahls und Freiheitsberaubung zu 8 Monaten Gefängnis verurteilt. Bretschneider hatte, um sich eine Unfallrente zu erwirken, einen raubartigen Ueberfall erzwungen. Er wollte im neuen Rathause, wo er Dienst tat, von einem Unbekannten überfallen und mit seinem Seitengewehr mißhandelt worden sein, wobei auch eine in einem Sack aufbewahrte Geldsumme gestohlen worden sei. Es stellte sich jedoch bald heraus, daß die ganze Raubgeschichte von Bretschneider gatt erfinden worden war.

Kenntnis erhalten hatten, sofort verhaftet, so daß schließlich die Polizisten mit der Waffe vorgehen und Schüsse auf die verwundenen Räuber abgeben mußten. Diese flüchteten auf das Dach der Villa, wo sich alsbald ein verzweifelter Kampf zwischen ihnen und den nachbringenden Polizeimännern entspann. Es gelang aber doch schließlich, sämtliche Einbrecher zu verhaften. Es handelt sich, wie die Vernehmung ergab, um lauter schwere, verwegene Verbrecher, die von vielen Polizeibehörden verfolgt werden. Sie hatten bereits in der gegenwärtig nicht bewohnten Villa alle Wertgegenstände zusammengepackt, um sie auf einem bereitstehenden Wagen fortzuschaffen. Das mutige Vorgehen der Völschweiger Polizeimannschaft verdient höchste Anerkennung.

Chemnitz, 26. März. Heute früh wurde in einem Leich in Hartmannsdorf ein etwa halbjähriges Kind tot aufgefunden, das anscheinend mit einem Bindsaaten erdroffelt worden ist. Der Leichnam war in Papier gewickelt und mit einem Plastikball versehen. Von dem Täter fehlt jede Spur.

Russig, 26. März. In Mariaflein wurde der 62jährige pensionierte katholische Pfarrer Joseph Kasza am Fensterkreuz seiner Wohnung erhängt aufgefunden. K., der eine Jahrespension von nur 600 Kronen bezog, war fast bis zum Stelett abgemagert. Er soll im Kloster viermal vergeblich um Erhöhung seiner Bezüge gebittet haben. Bei der Bevölkerung war Kasza sehr beliebt, bei seinen Vorgesetzten nicht.

Eine brave Tat, die jetzt erst bekannt wird, hat sich, wie der „Städt. Anz.“ meldet, in Delitzsch zugetragen. Von einem Geschäftsmann zurückschlagend, verliert ein Geschäftsmann am Bahnhof seine Brieftasche. Die Tasche wird von einem armen Reisenden aufgefunden. Der Berliner bemerkt indes den Verlust bald und kehrt auf haldem Wege um, um seine etwa 18 000 Mark enthaltende Brieftasche zu suchen. Der Handwerksburche bemerkt den Herrn und übergibt dem freudig Ueberreichten sein verlorenes Gut. Reich bedankt, kommen beide in ein Gespräch, in dessen Verlauf der Geschäftsmann dem Schlichtigen eine Stelle anbietet, welche freudig angenommen wird. Jetzt hat der Geschäftsmann dem erprobten Angestellten eine Vertrauensstellung angetragen.

Leipzig. (Aus dem Berichtsjahr.) Vom Landgericht Leipzig wurde der Amtsbeamte Bretschneider wegen Diebstahls und Freiheitsberaubung zu 8 Monaten Gefängnis verurteilt. Bretschneider hatte, um sich eine Unfallrente zu erwirken, einen raubartigen Ueberfall erzwungen. Er wollte im neuen Rathause, wo er Dienst tat, von einem Unbekannten überfallen und mit seinem Seitengewehr mißhandelt worden sein, wobei auch eine in einem Sack aufbewahrte Geldsumme gestohlen worden sei. Es stellte sich jedoch bald heraus, daß die ganze Raubgeschichte von Bretschneider gatt erfinden worden war.

# Italien und der Dreibund.

Den politischen Vertrag der Romreise des deutschen Reichskanzlers kennzeichnet ein halbamtliches, italienisches Blatt wie folgt: Der Besuch des Reichskanzlers in Rom hat einen neuen Beweis des herzlichsten gegenseitigen Vertrauens gegeben, in dem Deutschland und Italien miteinander verbunden sind. In den politischen Unterhaltungen, die bei dieser Gelegenheit in Rom gepflogen worden sind, konnte zu gegenseitiger Genugtuung festgestellt werden, daß die auf dem Dreibund beruhende Politik, die schon so lange eine

**Bürgerschaft des europäischen Friedens** bildet, in beiden Ländern zu feste Wurzeln geschlagen hat, als daß sie von Wechsellagen in den Personen berührt werden könnte. Die Kabinette von Rom und Berlin sind sich in Übereinstimmung mit der Wiener Regierung insonderheit darin einig, daß sie im Orient die Erhaltung des gegenwärtigen Machtverhältnisses erstreben. Sie begleiten die verfassungsmäßige Entwicklung der Türkei, sowie das Gedeihen der Balkanstaaten mit ihren Sympathien und unterstützen die einmütigen Bestrebungen aller Mächte zur Aufrechterhaltung des Friedens. Das Verhalten der politischen Kreise und der öffentlichen Meinung in Bezug auf den Besuch des Herrn v. Bethmann-Hollweg bietet eine neue Kennzeichnung der in Italien hinsichtlich des Dreibundes bestehenden Gefühnungen. Die Aufnahme, die der deutsche Reichskanzler in Rom gefunden hat, ist von einer Aufrichtigkeit und Wärme, die erkennen lassen, wie tief in Italien

## der Dreibundgedanke

Wurzel gefaßt hat. Die Presse begrüßt das Gelingen des deutschen Staatsmannes mit Ausdrücken, die sich keineswegs darauf beschränken, den Gehörten der internationalen Höflichkeit und der Korrektheit im Hinblick auf das Bundesverhältnis der beiden Staaten gerecht zu werden, sondern die für Deutschland begünstigten Sympathien und die Überzeugung, daß der Dreibund die dauernde Grundlage der auswärtigen Politik Italiens bildet, in gleichem Maße mit Wärme kundgeben. Die unteilbare Gleichzeitigkeit des Eintritts der italienischen

## Rabinettörfreie

mit dem Aufenthalt des Herrn v. Bethmann-Hollweg in Rom veranlaßt den Sinn dieses Besuchs nicht abzuschwächen und seinen Wert nicht zu mindern. Die römische Reise des deutschen Reichskanzlers symbolisiert den ungetrübten Bestand der Dreibundbeziehungen, und der Zufall, daß das Kabinett Sonnino abgedankt hat, verhindert nicht die politische Welt Italiens, Herrn von Bethmann-Hollweg aus herzlichster Willkommen zu heißen, wie er für den deutschen Staatsmann die Möglichkeit nicht im geringsten einschränkt, sich die Überzeugung zu verschaffen, daß für alle italienischen Parteien das Festhalten am Dreibund ein Hauptstück des politischen Glaubensbekenntnisses bildet. Man wird daher den römischen Besuch des Herrn v. Bethmann-Hollweg in Italien, wie überhaupt in den durch den Dreibundvertrag verknüpften Staaten als ein sehr erfreuliches Ereignis verzeichnen.

# Politische Rundschau.

## Deutschland.

\* Kaiser Wilhelm wird mit der Kaiserin und der Prinzessin Viktoria Luise voraussichtlich am 25. April in Neß entzogen und im Schlosse Urvillo auf einige Tage Aufenthalt nehmen. Der Monarch geht dann nach Wiesbaden. Der Bürgermeister von Neß ist bewußt, die Luftschiffmanöver, die in der Gegend zwischen Neß und Straßburg für den nächsten Monat vorgezogen sind, für die Zeit des kaiserlichen Besuchs festzusetzen.

\* Der Besuch des Reichskanzlers, so wird halbamtlich geschrieben, beim Papste hat den Wunsch des Herrn v. Bethmann-Hollweg zum Ausdruck gebracht, dem Oberhaupt der katholischen Kirche, die in Deutschland so

viele Millionen Anhänger zählt, seine persönliche Verehrung zu bezeugen. Bei dem Zusammenreffen des Reichskanzlers mit dem Papste und mit den leitenden Persönlichkeiten der Kurie haben die kirchlichen Verhältnisse in Deutschland naturgemäß einen besonderen Gegenstand der Unterhaltung gebildet. Abmachungen irgendwelcher Art zu treffen, lagen indes keine Gründe vor.

\* Der frühere Großvezir der Türkei, Hilmi-Pascha, hat dem Staatssekretär des Äußeren, Herrn v. Schön, einen längeren Besuch ab.

\* Gegenüber den erneut auftauchenden Gerüchten von einem bevorstehenden Rücktritt des Gouverneurs von Deutsch-Ostafrika, Herrn v. Rechenberg, wird halbamtlich berichtet, daß der Gouverneur nicht daran denkt, sein Abchiedsgesuch einzureichen.

\* Der Entwurf eines Kurpfälzlergebiets wird im Laufe des Sommers an den Bundesrat und zum Beginn der nächsten Winterferien an den Reichstag gelangen.

\* Die seit dem 1. Juli 1909 bestehende Schleswig-holsteinische Siedlungsgesellschaft, die die Sekundarisierung deutscher Bauern und Arbeiter in den Grenzbezirken zur Förderung des Deutschtums und eine stärkere Besiedlung des platten Landes der Provinz überhaupt erstrebt, hat in Nordschleswig bereits sieben Höfe, vier im Kreise Hadersleben, zwei im Kreise Tondern, einen im Kreise Apenrade angekauft, deren Gesamtküche von 700 Hektar zu 19 Rentengütern ausgelegt werden soll.

\* Der Hamburger Bürgerchaft ist ein Senatsantrag auf Erweiterung des Hamburger Hafens mit einem Kostenaufwande von 45 Millionen zugegangen.

## Österreich-Ungarn.

\* Die Wiener „Neue Freie Presse“ stellt fest, daß in Europa der Abschluß der österreichisch-russischen Verhandlungen überall mit Befriedigung aufgenommen wird. Besonders in Frankreich wird überdies mit Genugtuung daran erinnert, daß sich die französische Diplomatie in der Zeit, in der die Reibung am schlimmsten war, bemüht hat, mildereingzugreifen, und daß sie dadurch die jetzige Beruhigung vorbereiten half. Es ist ja bekannt, wie die Regierung der Republik, bei aller Treue für den russischen Bundesgenossen, in den Tagen der Krise mächtig zu wirken wußte und welches große Verdienst sie sich dadurch erworben hat.

## Frankreich.

\* Die Deputiertenkammer begann die Beratung über den Gesetzentwurf betr. die Ausschließung strafrechtlich Verurteilter aus der Armee des Mutterlandes und ihre Einreihung in afrikanische oder Sonderbataillone. Der Berichterstatter wies auf die Notwendigkeit der Vorlage hin und führte aus, die Ursache für die Zunahme der militärischen Kriminalität und der Desertion beruhe zum Teil in der Straffreiheit der militärfeindlichen Propaganda.

## Holland.

\* Die Königin Wilhelmina hat eine Staatskommission zur Beratung von Änderungen der Verfassung eingesetzt. Die Verfassungsänderung soll vor allem die Möglichkeit schaffen, daß der Prinz-Genoval ohne Beschluß der Kammer die Regentenschaft führen darf, falls die Königin verhindert ist.

## Rußland.

\* Die Finanzkommission des Reichsrates stellte die im Budget geforderten Kredite von 14 674 000 Rubel für den Bau neuer Kriegsschiffe wieder her, die die Budgetkommission der Duma um 11 Millionen gemindert hatte. Es bleibt also bei dem Flottenbauprogramm der Regierung.

## Balkanstaaten.

\* Die Verlegungen der griechischen Regierung dauern namentlich wegen der Haltung der Militärkräfte fort. Wie verlautet, weigert sich der König, die Vollmacht zur Einberufung der Nationalversammlung

zu erteilen, falls nicht vorher die bindende schriftliche Zustimmung seitens der Militärkräfte vorliegt, daß sie sich auflöse.

## Afrika.

\* Da an eine Beseitigung der Krankheit Kaiser Menelik's von Abessinien nicht mehr zu denken war, haben die hervorragendsten Häuptlinge des Landes dem neuen Regenten den Treuschwur geleistet, zugleich aber die ehrgeizige und freundschaftliche Kaiserin Taitu gänzlich von der Regierung ausgeschlossen. Damit ist dafür Sorge getragen, daß der Regierungswechsel keine Anstöße bringt.

\* Der geldbedürftige Sultan Muley Hafid, dessen Einkünfte fast völlig durch die Zinsgarantie der neuen französischen Anleihe in



Der neue chinesische Gesandte Liangcheng.

Der bisherige Gesandte des Reiches der Mitte am Berliner Hofe, General Yin Liangcheng, kehrt demnächst in die Heimat zurück, um als Kriegsminister die Reorganisation des chinesischen Heeres durchzuführen. Sein Nachfolger in Berlin wird der einjährige Gesandte in Washington, Liangcheng, einer der besten Diplomaten, über die China verfügt. Er ist in Berlin kein Fremder, ja er hat erst vor wenigen Wochen in der deutschen Reichshauptstadt gewohnt. Er gehörte nämlich der Marine-Studienkommission an, die kürzlich unter der Leitung des Prinzen Tsai Hsun Deutschland bereiste.

Anspruch genommen werden, sucht sich durch Erhebung neuer Steuern weitere Einnahmequellen zu erschließen. So verpflichtet er jetzt alle Besitzer maurischer Bäder in Fez zur Erlegung einer hohen Abgabe unter dem Vorwande, daß ihr Grund und Boden der Regierung gehöre. Die Gebühr wird rückwirkend auf die letzten zehn Jahre erhoben. Die Badesbesitzer, die Einspruch zu erheben wagten, wurden ins Gefängnis geworfen. Die andern schlossen die Bäder. Diese Maßregel, die im Leben des muslimischen eine große Störung bedeutet, rief in der Einwohnerzahl von Fez starke Erregung hervor. — Muley Hafid ließ seinen Staatsminister einleiten, weil dieser für seine eigene Tasche die Summe von 300 000 Frank als Steuern vom Stamme der Beni zubiel eingetrieben hatte. Die Wesire des Sultans machten ihn darauf aufmerksam, daß dies die Folge davon sei, wenn uneheliche und betrügerische Palastbeamte mit finanziellen Vollmachten ausgerüstet würden.

## Entführt?

Liebt sich Blutschuld lähnen? Diese Frage war damals, als im Belgrader Königsschlosse sich im Sommer 1903 das Drama abgespielt hatte, bei dem der Serbenkönig Alexander und seine Frau Drago mit einigen Serben den Tod fanden, in fast allen europäischen Blättern zu lesen. Und in ihrer ganzen inhaltreichen Knappheit wandte sich die Frage an den neuen König Peter, den man in Verdacht hatte,

von Genf und von Rußland aus die Verschwörung gegen den König Alexander angezettelt, mindestens aber die durch Geldmittel begünstigt zu haben. Bis auf den heutigen Tag hat König Peter nicht das Gerücht widerlegen können, daß er vierzehn Tage vor dem entsetzlichen Morde den Thron nicht nur Straffreiheit, sondern auch Beerdigung in Aussicht gestellt hat. Wenn er auch in der Folge widersprechen ließ, die Ereignisse, die Tatsache, daß er die blutbesleckten Mörder nicht von seinem Throne entfernen konnte, haben dem Gerücht recht gegeben. Nun aber ist

## König Peter entführt.

Am Zarenhofe, wo einst Serbien zuerst in den Bann getan wurde, als Milan sich nicht den russischen Unterhändlern unterwerfen wollte, hat ihm Nikolaus die Hand entgegengehalten und in einem nicht ganz so herzlichen Trinkpruch, wie sonst üblich, hat der Zar der „bewährten Freundschaft und der Bande zwischen beiden Völkern“ gedacht. Nichts von der Vergangenheit, keinen Wechsel aber auch auf die Zukunft, dennoch kann Peter, kann das serbische Volk zufrieden sein. Denn die Freundschaft des mächtigen Zarenreiches will immerhin etwas sagen, wenn die Bestätigung, die zwischen den Balkanstaaten geplant ist, nicht so glatt vorstufen geht, wie man in Petersburg und Belgrad hofft. Der stille Traum von

## Balkanstaatenbunde.

in dem Rußland die Schutzherrlichkeit übernehmen würde, ist in der Tat noch weit ab von seiner Verwirklichung. Noch weiß man nicht, wem man die Führung in diesem neuen Bunde übertragen soll. Wird die Türkei darauf verzichten wollen, wird das christliche Bulgarien sich der mohammedanischen Führung unterordnen? So viel ist jedenfalls sicher, daß der Abschluß eines Balkanbundes die Aufgabe aller Träume von Gebietsverweiterung der kleinen Balkanstaaten bedeuten würde. Mit Recht zweifelt man daran, daß dem Jaren die Lösung dieser Aufgabe glücken könne. Westman.

## Heer und Flotte.

— In verschiedenen Kadetten-Korps werden zum 1. April Kurse für Untersekunda eröffnet, da die Hauptanstalt in Groß-Lichterfelde überfüllt ist und nicht alle aus den Vorkursen zur Entlassung und zur Aufnahme nach Untersekunda kommenden Zöglinge dort untergebracht werden können. Die immer größer werdende Zahl von Kadetten, die das Abiturienten-Examen ablegen, ist der Hauptgrund dieser Überfüllung. Sicherlich spricht aber dabei auch der bereits seit einigen Jahren vorhandene größere Andrang zum Eintritt in das Kadettenkorps mit, von dessen Absolventen neuerdings ein Teil auch die militärärztliche Laufbahn einschlägt, d. h. nach bestandenen Naturwissenschaften-Examen der Kaiser-Wilhelm-Akademie absterben wird und in Berlin Medizin studiert.

— Der Kreuzer „Krona“ ist aus Ostafrika in Wilhelmshaven eingetroffen.

## Von Nah und fern.

Ein Denkmal für General von Pestel, den heldenmütigen Verteidiger Saarbrückens im Jahre 1870, ist dieser Tage in Saarbrücken Ehrenmale feierlich enthüllt worden. — Bei Beginn des Krieges gegen Frankreich war ihm die Aufgabe zugefallen, die preussische Grenze bei Saarbrücken und diese Stadt selbst gegen die Franzosen zu besetzen und den Feind in dem Glauben zu halten, daß die Grenze von einer starken Truppenabteilung geschützt sei. Er entledigte sich dieser Aufgabe mit größter Geschick, so daß es ihm gelang, die Franzosen über vierzehn Tage lang fernzuhalten, indem er sie durch Hin- und Herbewegung an der Grenze, wobei die Truppen wiederholt die Uniformen wechseln mußten, in den Glauben verleitete, daß an der Grenze Truppen der verschiedensten Art in großer Zahl vorgelagert waren. Der Held von Saarbrücken starb am 25. Februar 1908 im 87. Lebensjahre. Das Denkmal ist von der Stadt Saarbrücken errichtet worden.

# Auf der Bahn des Verbrechens.

1) Detektivroman von Max Krenndt-Denart.

Nach langen heißen Sommertagen begann es heute zum erstenmal ein wenig zu regnen; aber eine bleierne Schwere lag auf der Natur und drückte noch wie draußen war die Schwüle im Innern der Häuser. Das empfind man auch in dem westlichen Villendorfer und Luftbadende hatte man alle Fenster und Türen, die ins Freie führten, weit geöffnet.

Nur eine zweistöckige Villa in der Grünallee machte eine Ausnahme. Sie stand etwas abseits von den übrigen Häusern und ihre Fensterläden waren herabgelassen, so daß man den Eindruck gewann, ihr Bewohner sei verreist.

Aber sie schien nur so einsam; denn plötzlich öffnete sich die Haustür und ein dunkler Mann trat ein. Er sah aus wie ein junger Mann den Treppenaufgang, nachdem er einen Augenblick wie sinnend die Straße entlang gesehen hatte. Am Ende der ziemlich langgestreckten Allee blieb er stehen. Hier war das Polizei-Bureau. Häufig trat er ein. Der diensthabende Beamte blinzelte erschreckt auf, als der Mann und verfuhr aussehende junge Mann hereintrat.

„Der Wachmeister“, riefte der Fremde, „ich glaube, meinem Vater ist ein Unglück passiert.“

Der Beamte, durch eine lange Dienstzeit an Vorkommnisse aller Art gewöhnt, vermochte

\* Unberechtigter Nachdruck wird verfolgt.

die Aufregung des jungen Mannes nicht so gleich zu teilen, und ohne in seiner Schreibarbeit einzuhaken, fragte er daher ruhig: „Wer sind Sie?“

„Ich, entschuldigen Sie, in der Aufregung verlor ich. Ich heiße Hermann Klinger. Mein Vater wohnt hier am Ende der Grünallee Nummer 75.“

„Na, und was ist geschehen?“ „Ich kam heute morgen mit der Bahn von Magdeburg, um meinen Vater zu besuchen. Und da es noch sehr früh war, hielt ich mich in seinem Arbeitszimmer auf, um ihn nicht zu stören. Inzwischen erwiderte er zur gewohnten Stunde nicht. Und nachdem ich von sechs Uhr bis jetzt gewartet habe, wollte ich mich in sein Schlafkabinett begeben; aber es war verschlossen. Vergebens klopfte ich. Als ich endlich durch das Schlüsselloch sah, sah mein Vater an seinem Nachtschiff über die Platte gebeugt, als ob er lese. Ich vermutete nun, daß ihm ein Unglück zugestoßen ist.“

Der Beamte brummte einige unverständliche Worte vor sich hin, dann begab er sich in einen Nebenraum, aus dem bald darauf mit ihm ein Kriminalkommissar trat. Dieser verbeugte sich höflich vor dem jungen Mann und erludte ihn, mit ihm zu gehen. Die beiden Männer bogten erst in eine Nebenstraße, um einen Schloffer und einen Arzt zu holen.

Dem nahen Kirchhof schlug es denn, als die kleine Gesellschaft vor dem Hause Nummer 75 angekommen war. „Bewohnt Ihr Vater das Haus allein?“ fragte der Kommissar, als sie über die Schwelle schritten.

„Nein, meine alte Haushälterin, die bereits 13 Jahre in meinen Diensten steht, wohnt nach dem Hofe hinaus.“

„Und was sagte sie?“

„Sie hat meinen Vater gestern Abend um 10 Uhr zuletzt gesehen, als er mit einem Herrn nach Hause kam.“

„In diesem Hause ist vor einem halben Jahre ein schwerer Einbruch verübt worden, ist es nicht so?“ fragte der Kommissar auf's Neue.

„Ja“, erklärte Klinger, „mein Vater erzählte mir davon, als er mich vor einigen Wochen besuchte.“

Man war unterdessen in dem Zimmer angekommen, in dem der junge Klinger nach seiner Angabe auf seinen Vater gewartet hatte. Mit scharfen Blicken spähte der Kommissar umher. Aber sein noch so geringes Ansehen deutete darauf hin, daß hier auch nur im entferntesten die Ordnung gestört worden war. Auf dem Fußboden waren allerdings Spuren von Stiefelabdrücken zu sehen, doch schienen sie offenbar von dem jungen Manne herzuführen, der hier auf und ab gegangen war.

Der Kommissar trat an die Tür des Schlafzimmers und pochte heftig an, aber niemand rührte sich, nur die halbtote Haushälterin Frau Kruse kam aus der gegenüber auf dem Korridor liegenden Küche herüber, mit verweinten Augen und aufgeschloß Haar. Nach obermaligem vergeblichen Klopfen deutete sie dann der Kommissar zu dem Schlüsselloch. In einem der Schlafkabinette gegenüberliegenden Nachtschiff saß ein älterer Mann, den Kopf nach vorn

übergebeugt, als sei er eingeschlafen, während er mit einer Arbeit beschäftigt war.

Auf einen Wink des Polizeibeamten machte sich der Schloffer ans Werk. In wenigen Minuten hatte er das Schloß geöffnet. Volle Hast wollte sich Herrmann Klinger auf seinen Vater stürzen, aber mit fester Hand hielt ihn der Kommissar zurück.

„Der Doktor“, sagte er, „würden Sie lebenswichtig?“

Der Arzt war schon zu dem alten Klinger getreten. Er horchte eine Weile an seinem Herzen, schloß seinen Puls und blickte ihm, indem er das Lid mit den Fingern öffnete, ins Auge.

„Der Mann ist tot“, sagte er dann.

Ein weicher Aufschrei klang durch den Raum und nur mit großer Mühe vermochte sich Herrmann auf den Füßen zu halten.

Als könne er den Worten, die er soeben vernommen, nicht glauben, wiederholte er noch einmal: „Tot!“ Dann sank er auf einen Sessel, der zur Seite des Bettes stand, während die Haushälterin mit allen Zeichen des Entsetzens in die Küche floh. Der Schloffer hatte sich wieder entfernt und der Kommissar bemühte sich nun mit dem Doktor, den Toten auf das Bett zu legen, um ihn zu untersuchen.

Als der Arzt nur einen flüchtigen Blick auf die Leiche geworfen hatte, winkte er dem Kommissar. Er deutete auf einen kleinen Brandfleck an der Seite des Hausrodes etwa in der Herzgegend. Bei näherer Untersuchung ergab sich, daß dieser Fleck auch

Ein Zentralinstitut für Gläubiger-  
falsch soll in Berlin beantragt werden. Die  
Idee geht vom Verband deutscher Schuhwaren-  
großhändler aus und bezweckt, sowohl die  
Fabrikanten als auch den kleinen Geschäftsmann,  
der mit seinen Kunden viel in Kredit  
arbeiten muß, möglichst vor Verlusten zu  
schützen. Die in Betracht kommenden Verbände  
werden in einer demnächst in Berlin statt-  
findenden Versammlung zu dieser Frage Stellung  
nehmen und ein solches Zentralinstitut für  
Gläubigerfalsch begründen.

**Die Wasserkräfte Bayerns.** Der  
Direktor des bayerischen wasserwirtschaftlichen Bureaus,  
Ministerialrat Hempel, hat ausgerechnet, daß  
mit dem dem Staate gehörigen Wasserkräften in  
Bayern jährlich der Donau gegen 218 Millionen  
Werkstunden erzeugt werden können.  
Dadurch können Bayern alljährlich 57,5 Millionen  
Mark an Kohlen sparen, und nach Abzug der  
Herstellungskosten für die elektrische Kraft be-  
trage die Erparnis immer noch 42 Mill. M.

**Mit fünfzehn Mann untergegangen.**  
Der norwegische Dampfer „Digi“, nach Schot-  
land unterwegs, ist vor der Elbmündung im  
Nordsee sturm untergegangen. Das Schiff hatte  
fünfzehn Mann Besatzung.

**Die wiedergefundene Schiffskasse.** In  
Wilhelmshaven hatte ein Schiffszimmermann  
die Schiffskasse mit 28 000 M. von einem  
Torpedoboot gestohlen und bei seiner Ver-  
haftung angegeben, er habe die Kasse im Hafen  
versteckt. Indessen hat der Dieb die Polizei  
gefühlt. Die Schiffskasse wurde in seiner  
Wohnung gefunden. Von dem Inhalt fehlen  
2000 M.

**zur Vererbung der Stadtkasse in  
Donau** ist noch zu melden, daß der Rentant  
der Kasse, Rörster, in Untersuchungshaft ge-  
nommen worden ist. Die gefühlte Summe,  
die jetzt auf nahezu 15 000 M. festgesetzt ist,  
konnte noch nicht aufgefunden werden. Ein  
nach dort gebrochener Polizeihund hat im Walde  
eine Spur verfolgt. Inzwischen hat auch eine  
eingehende Durchsuchung der Rörster'schen  
Wohnung stattgefunden. R. verwaltete auch  
eine Sparkassentelle und war Kassierer des  
Donnauer Männer-Turnvereins. Diese ihm  
anvertrauten Gelder sind vorhanden. R. ist  
verheiratet; der Schrank war mittels eines  
Nachschlüssel geöffnet, die Fenster des Zimmers  
sind man offen stehen. Der Diebstahl kam in  
den Nächten in der Zeit vom Samstag  
abend bis Montag morgen ausgeführt worden  
sein, da der Kassierer sich Samstag zu  
seinen Schwiegereltern begab und Sonntag  
abend zurückkehrte, jedoch das Kassentagebuch  
nicht mehr betreten hat. Der Rentant R. hat  
die Kasse abgegeben und es sollte am Montag  
die Abgabe erfolgen, wobei der Diebstahl  
entdeckt wurde.

**Zwei Kinder vom Zuge getötet.** Vom  
Zuge Wosnau wurden in Dembitz der  
elfjährige Sohn und die vierzehnjährige Tochter  
des Fleischer's Jakrawski in Luban überfahren  
und getötet.

**Unfall in der französischen Marine.**  
Im Außenhafen von Vortout stießen die beiden  
ganz neuen Hochgeschwindigkeitstorpedoboots „Voltaire“  
und „Tirailleur“, die von einer Übung zurück-  
gekommen waren, zusammen. Der „Voltaire“  
rammte gegen das Borsteil des „Tirailleur“  
an, zertrümmerte es größtenteils und verbrag  
mehrere Wasserplattens. Außerdem wurden die  
Verankerungsvorrichtungen des angehaltenen  
Bootes losgerissen und umhergeschleudert. Einer  
der schwerveren Anker legte durch den Stoß über  
das Vorderdeck des „Voltaire“ hinweg, dort  
alles zerstörend, was er auf seinem Wege  
sah. Es gilt fast als ein Wunder, daß dabei  
niemand zu Schaden kam. Beide Torpedoboots  
sind für mindestens einen Monat unbrauchbar.

**Der Anbruch des Atna auf der Insel**  
Sigliri nimmt an Heftigkeit bei weitem weiter  
Ausbildung zu. Der „Feuerberg“ schleudert  
aus acht Öffnungen Aschenregen oder Lava.  
Diese hat die sogenannte Casa del Bosco ein-  
geschlossen, die sich 2100 Meter hoch befindet  
und in der die wenigen Touristen, die es unter-  
nehmen, den höchst anstrengenden Aufstieg auf

den 3900 Meter hohen Feuerberg zu versuchen,  
zu raufen pflegen. Von hier aus bis zu den  
bebauten Gegenden hat die Lava noch die  
lange Strecke zu durchschneiden. Das erste  
bedrohte Dorf ist Vespallo. Von Nicolosi sieht  
man Lavafälle an der feldmäßigen Bergwand  
wie schwarzen, undurchdringlichen Schleier hän-  
gen. Ab und zu wird dieser vom Winde fort-  
geblasen, dann leuchten die Flammen dieses in  
Schlangenwindungen sich krümmenden Lava-  
lautes. In Nicolosi ist die Bevölkerung Tag  
und Nacht auf den Beinen, um das grauenhaft  
schöne Schauspiel erschreckt und gedüngelt anzu-  
starrten.

**Eisenbahnüberfall in Rußland.** In  
der Nähe der Station Nijni (Kaukasus) brachten  
Mörder einen Güterzug, in dem sich ein Kassen-  
beamter mit der Bedienung für die Bahnarbeiter  
befand, zum Engstellen, wobei ein Schaffner  
getötet und die Lokomotive sowie zehn Wagen  
zertrümmert wurden. Die Räuber erschleierten  
ein Feuer auf den Zug, das von den Polizei-  
beamten, die den Kassenbeamten begleiteten, er-  
widert wurde. Der Kassenbeamte wurde getötet,  
drei Polizeibeamte wurden verwundet. Die  
Räuber, denen es nicht gelang, das im Zuge  
befindliche Geld zu rauben, entflohen.

**Ausfahrungen gegen Sträflinge in  
Rußland.** Aus dem im Gouvernement  
Wjatka gelegenen Dorf Poloma wurden große  
Ausfahrungen der Bauern gegen verurteilte  
politische Sträflinge gemeldet. Die Bauern  
beabsichtigen, gegen die Politischen einen ernst-  
lichen Vorstoß auszuführen. Die Politischen  
sandten an den Dumaabgeordneten Tschendje  
ein Telegramm mit der Bitte um schleunige  
Hilfe.

**Ein Tobsüchtiger im Eisenbahnzug.**  
Auf einem Güterzug der Baltimore- und Ohio-  
Bahn (Ver. Staaten) griff ein plötzlich wahnsinnig  
gewordener trunksüchtiger Mann den  
Schaffner des Zuges an und tötete ihn. Der  
Zugführer, der dem Schaffner beistehen wollte,  
wurde ebenfalls von dem Rasenden getötet.  
Der Mörder blieb nun Herr des Zuges und  
verjetzte die Passagiere in Schrecken, bis der  
Zug in Wilmington ankam. Hier fand man,  
daß es unmöglich war, ihn lebend gefangen zu  
nehmen; er wurde daher schließlich von der  
Polizei durchs Fenster erschossen.

**Unfall bei einem Ehrenschiffen.** Bei  
der während eines Ehrenschiffens in Tanger  
(Marokko) erfolgten Explosion des Pulver-  
magazins sind acht maurische Artilleristen getötet  
und vierzehn schwer verletzt worden. Die Ex-  
plosion wird auf die Unvorsichtigkeit eines Sol-  
daten zurückgeführt, der den Pulverschoppen mit  
einer brennenden Zigarette betreten hatte.

## Luftschiffahrt.

Um die Führerfähigkeit im Freiballon  
zu erhalten, ist eine Nachfahrt eine der Vor-  
bedingungen. Dieser Tage stieg Frau General-  
major v. Quast, Gattin des Kommandeurs  
der 2. Garde-Infanterie-Brigade in einem  
Ballon des Kaiserlichen Aero-Club's in Bitter-  
feld unter Führung von Dr. Henoch bei Boll-  
mond zu dieser vorgeschriebenen Nachfahrt,  
ihrer dritten Fahrt, auf.

Auf dem Lagerfelde von Chalons (Frank-  
reich) unternahm der Militärattaché Lieutenant  
Camerman trotz heftigen Windes in Begleitung  
eines Freundes einen Aufstieg mit einem Zwei-  
decker. Der Apparat freilte während zwanzig  
Minuten in einer Höhe von fünfzehn Metern  
über dem Gelände. Bei der Landung jedoch  
wurde der Flieger vom Windstoß gegen die  
Bäume getrieben und stürzte schwer bedenklich  
zu Boden. Beide Insassen blieben unverletzt.

## Gerichtshalle.

**88 Genthin.** Das Kammergericht hatte  
sich mit der grundsätzlichen Frage zu beschäftigen,  
welche Polizeiverordnungen durch das  
Reichs-Vereinsgesetz beseitigt worden sind. B.  
war auf Grund einer Regierungspolizei-  
verordnung vom 21. April 1891 angeklagt worden,  
die u. a. vorschreibt, daß rote Fahnen, deren

Entfaltung als Demonstration gegen die be-  
stehende Ordnung zu wirken bestimmt und ge-  
eignet ist, weder öffentlich sichtbar befestigt, noch  
geführt werden dürfen. B. habe bei der Ver-  
urteilung eines Parteigenossen eine rote Fahne  
mit schwarzem Flor umwinden getragen.  
Während das Hofverwaltungsamt B. freisprach, ver-  
urteilte ihn die Strafkammer zu einer Geld-  
strafe. Diese Entscheidung sogt B. durch  
Revision beim Kammergericht an; die Ober-  
staatsanwaltschaft ersuchte die in Rede stehende  
Polizeiverordnung nicht für gültig, da sie durch  
das Reichs-Vereinsgesetz vom 19. April 1908  
beseitigt sei. Das Kammergericht wies jedoch  
die Revision als unbegründet zurück und er-  
achtete die Regierungspolizeiverordnung nach  
wie vor für gültig, indem u. a. ausgeführt  
wurde, es handle sich vorliegend um eine  
Polizeiverordnung allgemeiner Art, die sei nicht  
etwa ausschließlich für Aufzüge erlassen. Auch  
Polizeiordnungen, die die Veranstaltung  
öffentlicher Tanzfeste betreffen, seien durch das  
Reichs-Vereinsgesetz nicht aufgehoben worden.  
Beseitigt seien hingegen durch das Reichs-Vereins-  
gesetz Polizeiverordnungen, die das Halten  
von Latenreden bei Vereinstreffen betreffen.

**Regensburg.** Ein Soldat des 6. In-  
fanterie-Regiments, der aus einem verbotenen  
Spind in der Kaserne 50 Pf. entwendet hatte,  
wurde wegen Diebstahls im Rückfalle zum  
Strafmindestmaß von einem Jahre Gefängnis  
verurteilt.

**Paris.** Die Berufungskammer für Strafs-  
sachen hat das Urteil gegen den angeblichen  
Diamantenfabrikanten Vemotte, das in erster  
Instanz auf drei Jahre Gefängnis, 3000 Frank  
Geldstrafe und Zahlung einer Entschädigung an  
den Direktor der De-Beers-Gesellschaft Julius  
Bernher lautet, der dem Schwindler große  
Summen anvertraut hatte, vollinhaltlich be-  
stättigt.

## Unterseezeichen.

Ein großer Teil der Schiffsunfälle, die  
alljährlich schmerzliche Opfer an Leben und  
Gütern fordern, gehen zurück auf den größten  
Feind des Seemanns: den Nebel. In der  
grauen Blindheit, die das Auge brach legt,  
stoßen die Fahrzeuge aufeinander und an den  
Riffen und Sandbänken stranden die Schiffe,  
wenn der Nebel den Ausblick verperciert. Auch  
mit der drahtlosen Telegraphie ist die Gefahr  
nicht überwunden, noch heute liegen dorfürchtige  
Kapitane bei Nebelweiter oft stundenlang vor  
den Häfen, ehe sie die Einfahrt wagen. Um  
diese Schwierigkeiten und die Gefahren zu ver-  
ringern, hat die Technik zu unterseeischen Sig-  
nalen ihre Zucht genommen. Das Wasser  
ist ein ausgezeichnetes Schalleiter und die  
Vibrationen eines Tones werden unter der  
Oberfläche mit außerordentlicher Schnelligkeit  
viele Kilometer weit fortgetragen. Aber die  
Art, wie die See-Ingenieure dies ausgenutzt  
haben, werden in der „Illustration“ fessende  
Einzelheiten berichtet. Zur Abgabe der Unter-  
seezeichen dient ein sehr einfacher und wider-  
standsfähiger Apparat: eine Glocke, die durch  
Elektrizität oder durch gepreßte Luft zum Läuten  
gebracht wird. Der Apparat wird am Schiffsrumpf  
derart befestigt, daß er während der  
Fahrt stets unter Wasser liegt. Dem Laut-  
geber stehen die Lautempfänger gegenüber; dies  
sind zwei Apparate, die im Gegenlag zu der  
Glocke im Schiffsrumpf angebracht sind, der  
eine an der Backbordseite, der andre an der  
Steuerbordseite, beide unterhalb der Wasser-  
linie. Es sind außerordentlich fein konstruierte  
Mikrophone, die durch besondere Telephon-  
leitungen mit der Kommandobrücke verbunden  
sind und hier in zwei Hören enden. Wenn  
der Nebel sich über die Fluten senkt, wird die  
Schallglocke in Bewegung gesetzt und jedes  
Fahrzeug im Umkreis mehrerer Kilo-  
meter, das Empfangsapparate besitzt, erfährt  
so von der Anwesenheit anderer Schiffe.  
Der Offizier auf der Kommandobrücke braucht  
nur von Zeit zu Zeit die Hören aus Ohr zu  
nehmen, um stets von dem Nahen anderer  
Schiffe unterrichtet zu sein. Aber auch die

Nichtung, aus der die Gefahr droht, ist mit  
großer Genauigkeit festzustellen; die Verschoben-  
heit der Lautstärke zwischen den beiden Hören  
dient dann zum Führer. Wenn er den Kurs  
so verändert, daß beide Hören die gleiche Laut-  
stärke geben, so weiß der Offizier genau, wo  
sich das andre Schiff befindet, nämlich in ge-  
raden Linie vor ihm. Ist dies einmal festge-  
stellt, so bringt das Ausweichen keine Schwierig-  
keiten mehr. Bisher sind freilich verhältnis-  
mäßig wenig Schiffe mit diesem unterseeischen  
Signalapparat ausgerüstet. Dagegen sind die  
Unterseeiglocken zur Markierung der Häfen-  
einfahrten in den letzten Jahren allge-  
mein eingeführt worden. Sie bilden den Ersatz  
für die Lichtbojen, die bei dichtem Nebel un-  
sichtbar werden. Seit drei Jahren sind alle  
Riffen Deutschlands, Englands, Amerikas und  
auch ein Teil der chinesischen Riffen mit diesen  
Unterseeiglocken versehen. Die großen Dampfer  
besitzen fast alle Empfangsapparate und können  
daher auch im Nebel die Hafeneinfahrt wagen.  
Früher mußten die Schiffe oft vor New York  
stundenlang warten; heute dienen ihnen die  
Unterseeiglocken der Häfen von Nantucket als  
Führer; das unterseeische Läuten leitet die  
Schiffe den Hafen hinauf und viele Dampfer  
haben ihren Kai erreicht, ohne daß der Kapitän  
die Riffe und die Ufer des Hafens gesehen  
hätte. Mit der Entwicklung der Unterseeboote  
ist die Bedeutung der Unterseezeichen noch ge-  
wachsen. Die Unterseeboote besitzen fast alle  
Glocken und Empfangsapparate, mit deren  
Hilfe sie sich unter Wasser verständigen  
können. Aus rhythmischen Kombinationen  
hat man ein System geschaffen, durch das  
die Boote unter Wasser einander kurze Winke  
über ihre Lage und ihren Kurs übermitteln  
können. Allein für die Weitergabe bestimmter  
Befehle und genauerer Meldungen reicht dieses  
System nicht aus; die Glockenzeichen können zu  
leicht durch Nachbargeräusche in ihrer Deutlich-  
keit beeinträchtigt werden. In England ist jetzt  
ein neuer Apparat hergestellt, der zur Zeit auch  
in Frankreich erprobt wird. Er besteht aus  
einer Sirene, die durch gepreßte Luft eine be-  
stimmte Note hervorbringt; das Empfangsmikro-  
phon ist genau auf denselben Ton abgestimmt  
und nimmt daher andere Geräusche nicht auf.  
Durch Verlängerung oder Verkürzung der Töne  
entsteht eine Art Morse-Abkürzung, nach dem selbst  
längere Befehle übermitteln werden, ohne daß je  
Störungen ausgesetzt sind. Zudem sind diese  
Unterseezeichen diskreter wie die Glocken, da die  
Mikrophone außerordentlich empfindlich sind und  
viele Kilometer weit sehr scharf die leinsten  
Schwingungen des Tones aufnehmen, auf den  
sie abgestimmt sind.

## Gemeinnütziges.

**Weiße Flecken in Wäsche,** die durch  
langes Liegen entstanden sind, verschwinden,  
wenn die beschädigten Stellen in Buttermilch ein-  
geweicht und dann mit warmem Seifenwasser  
gewaschen werden.

**Um die Fingerstippen von neuen  
Glacehandschuhen zu schonen,** reibe man kleine  
Wattebäusche in dieselben.

## Buntes Allerlei.

**PR Zahlen aus dem Baumwolllande  
England.** Die Baumwollindustrie Englands  
beschäftigt doppelt soviel Franzosen als Männer.  
Der Wert der Baumwollwaren-Ausfuhr  
Englands stellt sich auf jährlich zwei Milliarden  
Mark. Über 500 000 Personen finden in  
dieser Industrie ihr Brot und nur ein ganz freie  
Tage stehen diesen das Jahr über zur Ver-  
fügung. 17 000 Kinder werden in Schulen  
unterrichtet, die von Baumwollfabriken erreicht  
sind. 83 Prozent aller Arbeiter der Baum-  
wollwerke stammen aus Lancashire. England  
fährt durchschnittlich jährlich für 120 Mill. M.  
Rohbaumwolle ein. Der Lohn, der jährlich  
an die Textilarbeiter Englands gezahlt wird,  
belauf sich auf eine Milliarde Mark; es ver-  
dient durchschnittlich ein Arbeiter dreißig Mark  
und eine Arbeiterin neunzehn Mark in der  
Woche.

auf der Weste und dem Nemb sichtbar war.  
Hier sah man außerdem noch ein paar Blut-  
tropfen, die bereits geronnen waren.

Es war kein Zweifel, der Tote hatte Selbst-  
mord verübt. Die tödliche Kugel hatte das  
Herz getroffen und der Tod war auf der Stelle  
eingetreten.

Während der Arzt über seinen Befund be-  
richtete, ließ der Kommissar seine Augen  
suchend umherweifen. Nach geraumer Zeit  
sagte er zum Arzt: „Aber wo ist die Waffe?“

In diesem Augenblick kam Herrmann Ringer,  
auf den die beiden gar nicht mehr geachtet  
hatten, zu sich. Der Arzt, der die Frage  
des Kommissars mit einem Achselzucken be-  
antwortet hatte, trat zu dem jungen Manne  
und legte ihm die Hand auf die Schulter.  
Mit schonenden Worten setzte er ihn von dem  
Ergebnis der Untersuchung in Kenntnis.

Mit harter Entschlossenheit blickte Herrmann auf  
den toten Vater. Und während er sich über den  
geliebten Toten beugte, in dessen Gesellschaft er  
hatte vergangene Tage verleben wollen, sagte der  
Kommissar noch einmal halbblau zu dem Arzte:  
„Wo ist die Waffe?“

In dem kleinen Zimmer blieb kein Winkel  
ununtersucht, ja der Kommissar kam sogar auf  
die Idee, dem Toten die Taschen nachzusehen,  
aber alle Verwahrungen waren vergeblich.

Nikotiniert hatte der Beamte den Raum.  
Bieber hatte sich in seinem Bezirk ein Ber-  
echten erregt und wieder stand man vor  
einem schier unüberwindlichen Rätsel.

„Herr Ringer“, sagte er zu dem jungen  
Manne, „es werden sofort einige Beamte hinger-

kommen, ich muß Sie ersuchen, mit der Haus-  
halterin sich bis auf weiteres zur Verfügung  
der Polizei zu halten.“

Der junge Mann sah ihn erstaunt an. Er  
begriff noch immer nicht, um was es sich eigent-  
lich handelte: „Ja, aber ich weiß nicht —“

Der Arzt griff vermittelnd ein:  
„Es liegt der Verdacht vor, daß Ihr Vater  
ermordet worden ist!“

„Ermordet?“ rief Herrmann, „das ist nicht  
möglich, mein Vater hatte keinen Feind.“  
„Das wird die Untersuchung ergeben“, er-  
widerte der Kommissar, „wir müssen sehen, daß  
hier alles unverändert bleibt, bis die Gerichts-  
kommission erscheint.“

Der Doktor verabchiedete sich; als er die  
Tür öffnete, die auf die Straße führte, hatte  
sich schon eine Menschenmenge vor dem Hause  
angesammelt, die in ihrer Neugier nicht abel  
Dust zeigte, einzubringen. Glücklichweise  
kamen die Polizeibeamten, deren Geschehen der  
Kommissar angeklagt hatte, und in kurzer  
Zeit stand das Haus unter polizeilicher Be-  
wachung.

Schon nach einer Stunde erschien die be-  
nachrichtigte Gerichtskommission. Der Kommissar  
wandte sich an einen der Beamten:  
„Breitenfeld“, flüsterte er, „Sie haben dies-  
mal Gelegenheit, sich auszuzeichnen. Ich will  
Sie allein mit den Ermittlungen betrauen.“

Der Angeredete richtete sich stramm auf.  
Sein Auge glänzte in bester Freude.  
„Ich danke Ihnen, Herr Kommissar“, sagte  
er, „ich habe zwar die Entbrecher nicht er-  
mitteln können, aber ich hoffe diesmal die

Schärfe auszuwecken und Ihre Zufriedenheit zu  
erwecken.“

Der Kommissar wurde von dem Staats-  
anwalt abgerufen.

Mit peinlicher Genauigkeit wurde noch ein-  
mal das Zimmer durchsucht in dem der Tote  
lag, während der Gerichtsarzt die Leiche unter-  
suchte. Aber alle Bemühungen waren vergeb-  
lich. Die Untersuchung löderte nichts Neues zu  
Tage. Die Kugel war mitten in das Herz ein-  
gedrungen und dann im Körper stecken geblieben.  
Aus welcher Waffe aber war die Kugel abge-  
schossen worden? Das war, mit Rücksicht darauf,  
daß die Fensterläden nur von innen zu ver-  
riegeln und beide in das Schlafzimmer führende  
Türen von innen verriegelt waren, die rätsel-  
volle Frage.

Der Untersuchungsrichter setzte sich endlich  
an den Tisch im Arbeitskabinett des Ermordeten  
und ließ sich aus dem gegenüberliegenden  
Zimmer Herrmann rufen.

Der junge Ringer war noch ganz gedrohen.  
Trotzdem bemühte er sich, keine Angaben mit  
fester Stimme zu machen. Er blieb bei seiner  
Behauptung, daß sein Vater keinen Feind ge-  
habt habe. Im übrigen wußte er von den Ge-  
wohnheiten und dem Umgang seines Vaters  
wenig zu sagen, da er seit mehreren Jahren in  
einem Magdeburger Bankgeschäft angestellt und  
heute seit dem verflochtenen Weihnachtsfest, also  
seit nahezu 8 Monaten, seinen Vater zum ersten  
Male wieder besuchte.

Die Frage, wer das Verbrechen begangen  
haben konnte, beschäftigte den Untersuchungs-  
richter augenscheinlich mehr, als die andre, die

eigentlich näher lag und die vielleicht zur Ent-  
deckung des Täters wichtige Aufschlüsse geben  
konnte, nämlich: wie das Verbrechen ausgeführt  
werden konnte. Mit dieser Frage beschäftigte  
sich Breitenfeld um so angestrengter.

Und während der junge Beamte immer  
wieder die Fensterläden und die Türen unter-  
suchte, wurde die ganz verführte Frau Kruse  
aus ihrer Küche heringerufen, um von dem  
Untersuchungsrichter verhört zu werden.

Sie meinte noch immer in ihre Schärze  
hinein und der Untersuchungsrichter hatte Mühe,  
sie zu beruhigen. Endlich gab sie ihre An-  
worten, wenn auch immer noch schluchzend.

„Sagen Sie mir“, begann der Unter-  
suchungsrichter, „mit wem Herr Ringer zu ver-  
kehren pflegte?“

Die Alte mußte sich erst bestimmen, ehe sie  
zügig herausdrachte: „Außer einem Freunde  
von ihm, habe ich niemals jemand in seiner  
Gesellschaft gesehen.“

„Und kannten Sie den Mann, der gestern  
abend mit Herrn Ringer ins Haus kam?“

„Nein, wir fiel mir auf, daß seine Stimme  
der des Herrn Baumgart sehr ähnlich war!“

„Wer ist Herr Baumgart?“

„Der Freund des Herrn Ringer, von dem  
ich eben sprach.“

„Und Sie wissen genau, daß der Begleiter  
Ihres Herrn nicht jener Baumgart war?“

„Ja, denn ich habe ihn ja gesehen, als er  
den Korridor betrat. Er trug eine blaue Brille,  
während Herr Baumgart nie ein Glas trug.“

# Brennholz-Versteigerung.

6. April 1910, vorm. 1/11 Uhr, Grobharthau, Klingers Sackhof, Brennseite, Brennknüppel, Boden, Reife, Willenbunt m. Gebundreisig. Aufbereitet Schlag Abt. 17, 20, 37, 41, 53. Einzeln Abt. 11, 38. (Raffenerp.) Königl. Forstrentamt Dresden, 26. März 1910. Königl. Forstrentverwalter F. Schwach. Die Mitglieder werden zu der

## 3. ordentlichen Generalversammlung

für Sonnabend, den 2. April d. J. abends 7 Uhr im Sackhof zur Rose in Bretznig hierdurch eingeladen.

### Tagesordnung:

1. Geschäftliches.
2. Genehmigung der Bilanz.
3. Entlastung des Vorstandes.
4. Verteilung des Reingewinns.
5. Wahlen.
6. Bericht über die gesetzliche Revision.
7. Verschiedenes.

Jahresrechnung und Bilanz liegen beim Rechner zur Einsicht der Genossen aus.

## Spar-, Kredit- und Bezugsverein Rödertal

(eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung).

Hedolph Runath.

Bermann Fichte.

Meine Verlobung mit

**Frl. Emma Arnold**

in Bermsgrün im Erzgeb. beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.

Bretznig, Ostern 1910.

(Bez. Dresden.)

**Curt Boden.**

**Emma Arnold**

**Curt Boden**

Verlobte.

Bermsgrün i. Erzgeb.

Ostern 1910.

Bretznig.



## Fahrrädern

der besten, weltbekanntesten Marken Brennabor, Neckarsulmer Pfeil und Diamant, sowie sämtliche

### Ersatz- und Zubehörteile,

als: Mäntel, Schläuche, Luftpumpen, Glöden, Laternen u. s. w.

Gleichzeitig bringe ich meine besteneigentlichste Schlosserei und Reparaturwerkstatt in empfehlende Erinnerung.

**Heinrich Städtler, Schlossermeister und Fahrradhändler, Grobprühsdorf, Mühlstraße.**

Flotte Bedienung.

Billigste Preise.

## Ein Stärkungsmittel

für

### Magenschwäche

und solche, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen eine Unpässlichkeit des Magens, wie

Magenkatarrh, Magenkrampf,

Magenschmerzen, Blähungen usw.

zugezogen haben, stellt das

## Dr. Engel'sche Baldrianum

in hohem Maße dar.

Baldrianum erweist sich bei solchen Unpässlichkeiten des Magens, wenn sie noch im Keime sind, als ein guter Magenwein von vorzüglicher Wirksamkeit und verhütet somit auch deren Folgeerscheinungen, wie Nervosität, Schlaflosigkeit, Schwindelanfälle, Beklemmungen usw.

Infolge seiner Zusammensetzung aus bestem Samoswein mit Baldriantropfen, Himbeersirup und Kirschsaff wirkt Baldrianum auch förderlich bei Stuhlverstopfung und zugleich starkend auf den ganzen Organismus des Menschen.

Das Dr. Engel'sche Baldrianum enthält absolut keine schädlichen Bestandteile und kann auch von schwachen Personen und Kindern selbst bei längerem Gebrauche gut vertragen werden. Am besten nimmt man es früh morgens nüchtern und abends vor dem Schlafengehen in einem Quantum bis zu einem Vorküßel voll. Kindern und schwächlichen Personen verdünnt man Baldrianum angenehm mit heißem Wasser und verführt es noch mit etwas Zucker.

Das Dr. Engel'sche Baldrianum ist in Flaschen a M. 1,50 und M. 2,00 in den Apotheken, Drogeriehandlungen und besseren Kaufmannsgeschäften ganz Sachsens zu haben, in Bretznig beim Kaufmann **Theodor Horn** und in Grobprühsdorf, Bischofswerda, Rabenberg, Pulsnitz, Elbera, Ramenz u. s. w. in den Apotheken.

Auch versendet die Firma **Hubert Ulrich, Leipzig**, 3 und mehr Flaschen Dr. Engel'sches Baldrianum zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands portofrei und kostenfrei.

**Vor Nachahmungen wird gewarnt!**

Man verlange ausdrücklich

**Dr. Engel'sches Baldrianum.**

## Zur jetzigen Saison Burschen- und Kinderanzügen,

bringe ich mein großes Lager von  
sowie **Arbeitsbosen** in verschiedenen Preislagen und **blaue Jacken** in empfehlende Erinnerung. Gleichzeitig mache ich auf mein reichhaltiges Lager von  
**Hüten und Mützen**

für Herren und Kinder aufmerksam.

Ferner empfehle:

**Lätze, Kragen, Manschetten und Schlipse** in grosser Auswahl.

**Echt schwarze Lederbosen** in allen Preislagen.

Ich bitte, mich bei Bedarf gefälligst berücksichtigen zu wollen.

Hochachtungsvoll

**Max Hörnig.**



gibt blendend weiße Wäsche, ersetzt die Rasenbleiche und spart Zeit, Arbeit und Geld! Alleinige Fabrikanten: Henkel & Co., Düsseldorf, auch der seit 34 Jahren weltbekanntesten

Henkel's Bleich-Soda

## Dank.

Zurückgekehrt vom Grabe meines lieben Vaters, unseres Vaters, Groß- und Schwiegervaters, sowie Onkels und Schwagers, des Auszüglers

### Karl Ernst Baumgart,

drängt es uns, für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme unserer herzlichsten Dank hiermit auszusprechen. Innigen Dank ferner für die reichen Blumenpenden und für das ehrende Grabgeleit. Herlichen Dank aber auch unserem lieben Herrn Pfarrer Kränkel für die tröstlichen Worte und Herrn Kirchschullehrer Schneider nebst Chorsängern für die erhebenden Trauergefänge. Dies alles hat unseren wunden Herzen sehr wohlgetan!

Möge der liebe Gott allen ein reiches Vergelten sein!

Wir aber, lieber Vater, rufen wir ein „Ruhe sanft“ und „Habe Dank“ in die Ewigkeit nach!

Bretznig und Porschendorf, am 28. März 1910.

**Wilhelmine verw. Baumgart,**  
im Namen aller Hinterlassenen.

## Kgl. Sächs. Militärverein.

Nächsten Sonntag nachm. 6 Uhr

### Monatsversammlung.

Um zahlreiches Erscheinen bittet d. V.

NB. Diejenigen Kameraden, welche beim Trainbataillon gedient haben und gedenken, in der Jahreshauptfeier teilzunehmen, haben sich bei dieser Versammlung anzumelden.

D. D.

## Radfahrerverein „Rödertal“.

Freitag, den 1. April punkt 1/9 Uhr

### Versammlung

in der Kline.

#### Tagesordnung:

- a. Neuwahl des Kassiers.
  - b. Sportmäße betr.
  - c. Vortrag über den Sächs. Radfahrer-Bund.
- Um recht zahlreiches Erscheinen bittet der Vorsteher.

## Flechten

offene Füße

wer bisher vergeblich hoffte

gehört zu werden, mache noch einen Versuch

mit der besten bewährten

**Rino-Salbe**

bei von Gift und Säure. Dass Mark 1. bis 2.36.

Dankschreiben geben täglich ein.

Nurvertrieb Originalpackung weiss-rot

u. Fa. Schönbart & Co., Weidmilch-Dresden.

Fälschungen weiss man zerlegt.

Zu haben in allen Apotheken.

## Lieblisch

macht ein zartes Gesicht ohne Sommerprossion und Hautunreinigkeiten, daher gebrauchten Sie die echte

### Stechenpferd-Bienenmilch-Seife,

a. Stück 50 Pfg., ferner meist der

**Lillemilch-Cream Dada**

rote und spröde Haut in einer Nacht weiß

und sammetweich; Tube 50 Pfg. bei:

**Theodor Horn und F. Gotth. Horn.**

Empfehle

## Spangenschuhe,

als weiße, Led mit einfacher oder Doppelp

spange, Vorkloß, Chevreux usw.

Max Bättrich.

## reingete und geschlossene Bettfedern und Daunen

in einfacher bis feinsten Qualität von 2,50 Mark bis 5,25 Mark das Pfund.

— 5 Prozent Rabatt. —

**Theodor Hartmann.**

Tafel- und Küchenwagen

Fleischhackschneidern

Reismaschinen

Fruchtpressen

Spirituslöcher

Pfeffermühlen

Garten- und Blumenspritzen

Geflügelkäfigen

Frühererfahren in allen

Sorten und Preisen

Taschenfeuerzeuge

u. s. w.

**G. Horn,**

Mechaniker.

## Spulerinnen

sucht

**Gotthold Seifert**

Kleineres

zu vermieten und sofort begehbar.

**Nb. Niedermühle Bretznig.**

**Kreisturntag in Tue.**

Diens tag, den 29. März. Der Kreis-

turntag wurde vorm. 9 Uhr vom Kreisver-

treter Seminaroberlehrer Fidenwirth Dresden

eröffnet. Anwesend waren 9 Kreisturnrats-

mitglieder und 145 Abgeordnete aus den

Turngauen Sachsens. Dem umfangreichen

Berichte des Kreisvertreters zufolge besteht

der Turnkreis Sachsens zur Zeit aus 1199

Bereitern mit 140 319 männlichen Angehörigen

und 26 062 Jünglingen. Das Vermögen der

Kreisklasse, worüber Vermis-Reinlich berichtet,

beträgt 106 772 Mk., aus der Unterhaltungs-

klasse 84 634 Mk. In den Kreisturnrat

wurden gewählt: Hennig-Leipzig, Dohle,

Thalwiz-Döbeln, Reimann-Ramenz, Bies-

hold-Planen, als Ersatzmänner: Rößburg-

Ghemniz, Schmarje-Röhrn. An Stelle des

in den Alpen verunglückten 2. Kreisturnrats

Barthel-Ghemniz wählte die am Vorabend

haltungslehre Versammlung des Gauturn-

wart Turnlehrer Striegler-Leipzig.